

Neue Ideen

Entscheiden

Mitbestimmen

Jugend

Teilhabe

Verantwortung

Kinder

Verein

Ausprobieren

Partizipation

Beteiligung

Teilnehmen

Anpacken

Sport

Mitwirkung

Mitarbeiten

Dazugehören

Teamwork

Teenager

Jugendsprecher

WIR GESTALTEN MITWIRKUNG

HERBSTTAGUNG AM 22. NOVEMBER 2014
AN DER LANDESSPORTSCHULE ALBSTADT



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Impulsvortrag Jugendbeteiligung	5
Mitmischen in Training und Spiel	7
Völlig losgelöst? Mal mithelfen, mal was auf die Beine stellen	9
Ordnung ist das halbe Leben	11
Wer will? Wer darf? Wer kann? Wer soll?	13
Über den Tellerrand schauen	15
Impressionen der Tagung	18
Tagungsbericht aus Sport in BW 01 2015	19
Infos rund um die WSJ	21
Impressum	22

Vorwort

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Sportverein zu beteiligen ist mehr als „Ich hebe meine Hand und wähle Dich als Jugendsprecher“. Denn wer „Partizipation“ etwa im Duden oder bei Wikipedia nachschlägt, stößt auf Worte wie „Teilhabe, Teilnehmen, Beteiligt sein, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung usw.“

Kinder und Jugendliche nehmen die Umwelt anders wahr als Erwachsene. Deshalb ist Partizipation für beide Seiten wichtig und wertvoll. Die Beteiligung ermöglicht es ihnen, eigene Vorstellungen zu erkennen und zu äußern. Sie lernen, Veränderungen oder Neues anzuregen, mitzugestalten und in einem vereinbarten Rahmen Verantwortung zu übernehmen. Die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen bewirkt auch, dass Erwachsene sich mit deren Einstellungen und Vorschlägen auseinandersetzen und ernst nehmen.



Wie gelingt es, Kinder und Jugendliche für Vereinsbelange zu begeistern? Wie erleichtert man es jungen Menschen, sich aktiv einzumischen? Benötigen wir eine Jugendordnung? Wo ist Mitwirkung durch Kinder und Jugendliche möglich und sinnvoll? Wo liegen Grenzen?

Antworten auf diese und andere Fragen gab es bei der Herbsttagung „Partizipation – WIR GESTALTEN MITWIRKUNG. Diese fand am 22. November 2014 an der Landessportschule Albstadt statt.

Für alle, die dabei waren und nachlesen wollen und für alle, die nicht dabei sein konnten, haben wir diese Dokumentation erstellt. In der Hoffnung, dass die Broschüre ihren Zweck erfüllt, wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Andreas Schmid'. The signature is fluid and cursive.

Andreas Schmid, Vorsitzender der Württembergischen Sportjugend

Impulsvortrag Jugendbeteiligung

Referent: Udo Wenzl

Partizipation

Definition:

- Partizipation (lat.: Teilhabe) bezeichnet die aktive Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen bei der Erledigung der gemeinsamen (politischen) Angelegenheiten bzw. der Mitglieder einer Organisation, einer Gruppe, eines Vereines etc. an den gemeinsamen Angelegenheiten.
- Partizipation bezeichnet die Teilhabe der Bevölkerung an politischen Willensbildungsprozessen, insbesondere an Wahlen und Referenden. In einem rechtlichen Sinne bezeichnet Partizipation die Teilhabe der Bevölkerung an Verwaltungsentscheidungen (Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. Bonn: Dietz 2011)

Rechtliche Verankerung:

- § 41a Gemeindeordnung von Baden-Württemberg: Beteiligung von Jugendlichen
- Kommunales Wahlrecht mit 16
- Kinder- und Jugendhilfegesetz = Sozialgesetzbuch - Achtes Buch (SGB VIII)
 - § 12 SGB VIII Förderung der Jugendverbände:
 - (1) Die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen ist unter Wahrung ihres satzungsgemäßen Eigenlebens nach Maßgabe des § 74 zu fördern.
 - (2) In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.
- Jugendverbände sind „Werkstätten der Demokratie“, „Mitwirkungsbezogene Orte“ und „Engagementorte in der Gemeinde/im Gemeinwesen“

Mitreden auf Seiten der Kommune – wichtige Aspekte:

- Beteiligungsmöglichkeiten,
- zur Verfügung gestellte Ressourcen,
- politische Unterstützung und
- Informationsstrategien.

(Quelle: Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland, Bertelsmann-Stiftung, 2005)

Mitgestalten auf Seiten der Kinder – wichtige Einflussfaktoren bzw. Voraussetzungen:

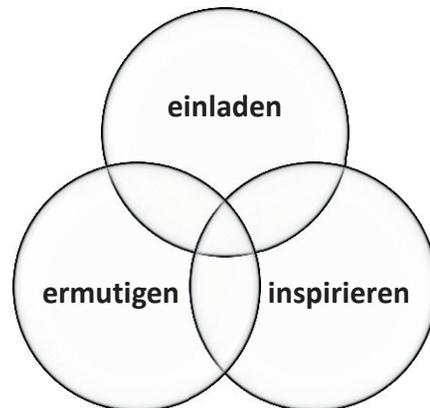
- Ihre Partizipationserfahrungen aus Familie, Schule und Freizeitbereich,
- die Zufriedenheit, die sich mit dem Prozess und mit den Ergebnissen verbindet,
- Kenntnis über die Partizipationsmöglichkeiten und
- politisches Interesse und das Partizipationsengagement ihrer Freunde.

(Quelle: Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland, Bertelsmann-Stiftung, 2005)

Mitentscheiden

- an einer Entscheidung beteiligt sein!
- Erwachsene müssen bereit sein, Entscheidungs„Macht“ an Kinder und Jugendliche abzugeben!

Jugendbeteiligung braucht Begeisterung



Dr. Gerald Hüther, Neurobiologe und Hirnforscher:

- „Begeisterung ist eine Grundvoraussetzung, um kreative Potenziale wirklich und umfassend zur Entfaltung bringen zu können.“
- „Kinder (und Jugendliche) brauchen Aufgaben zum Wachsen, Vorbilder und Gemeinschaft.“
- „Wem Gelegenheit geboten wird, zu zeigen, was er/sie kann, und wem das Gefühl vermittelt wird, dazuzugehören um zum Gelingen des Ganzen beizutragen, der/die (...) übernimmt mit Freude Verantwortung, bringt sich ein und ermutigt auch andere dazu.“

Begeisterung ...

... fördert die individuellen Stärken jedes Einzelnen und die Lust auf Gemeinschaft, Stärken/Talente kommen zum Tragen → Selbstwirksamkeit

... und das Erleben in der Gemeinschaft setzen neben der Selbstwirksamkeit zusätzliche Kräfte und Energien frei, die zum Gelingen der Gestaltung von Lebensräumen beitragen
→ Gemeinnsinnstiftend

Mitmischen in Training und Spiel

Referentin: Stefanie Eckel

Wie gestalte ich als Trainer gemeinsam mit meinen Kindern und Jugendlichen Trainingseinheiten und Spieltage? Welche Aufgaben können sie selbst übernehmen?

Möglichkeiten der Beteiligung

- Generell kann der Trainer jedes Kind / jeden Jugendlichen in die Trainingseinheiten und Spieltage einbinden
- Verantwortungsstufen sind altersabhängig – Beispiele:
 - Trainingsgeräte und -materialien auf- und abbauen/aufräumen, z. B. Bälle, Hüfchen, Matten, Tore
 - Freie Trainingsphasen, in denen die Sportler sich bewegen wie sie wollen
 - Fester Zeitrahmen im Training, in dem sich die Gruppe selbstorganisiert
 - Vorschläge für einzelne Übungen/Spiele, Trainingsteile (Aufwärmen, Hauptteil, Schlussteil), gesamtes Training
 - Mannschaftseinteilung durch die Gruppe
 - Die Gruppe stellt Schiedsrichter/Kampfrichter
 - Hilfestellung, z. B. im Turnen durch Kinder und Jugendliche
 - Meinungsbild der Sportler zur Mannschaftsaufstellung einholen, z. B. durch Fragebögen
 - Die Sportler gestalten ihr Training regelmäßig selbst (z. B. einmal im Monat)
 - Die Sportler bestimmen die Mannschaftsaufstellung selbst
- ➔ Je älter die Sportler sind, desto eher können sie Verantwortung bzw. Eigenverantwortung für eine Gruppe übernehmen
- ➔ „Neue“ Trainer können in der Aufwärm- oder Schlussphase an die Aufgabe herangeführt werden

Ideen zur Gewinnung von Jugendlichen als Helfer und späterer Trainer

1. Informationen streuen und klare Grundlagen schaffen:
 - Jugendlichen klar zeigen für was sie zuständig und für welche Aspekte sie nicht verantwortlich sind
 - Angebote wie Weiterbildungen oder „Hineinschnuppern“ in die Situation als Trainer bauen Barrieren ab
 - Alle Jugendliche im Verein als mögliche Trainer in Betracht ziehen
 - Ein guter Sportler ist nicht gleich ein guter Trainer
2. Neue Wege einschlagen:
 - Offenheit gegenüber anderen Konzepten wie ...
 - ... Trainergespanne, d.h. ein Trio aus Jugendlichen, die sich mit dem Training abwechseln
 - ... Integration von jüngeren und älteren Trainern zu neuen Trainerteams ➔ Jeder Trainer muss seine eigenen Ideen einbringen können

3. Positives Klima im Verein erzeugen:
 - Kein Jugendlicher engagiert sich freiwillig im Verein, wenn es unter den anderen Jugendlichen als uncool angesehen wird
 - Schaffen von Anreizen, dass es interessant ist als Trainer im Verein zu arbeiten
 - Fortbildungen als Mittel der Weiterbildung, Ehrungen bei Weihnachtsfeiern, ein Fest nur für ehrenamtlich Engagierte
4. Ein „Nein“ akzeptieren:
 - Nein heißt nein und muss daher akzeptiert werden
 - Genervte Jugendliche ziehen sich schnell aus dem Vereinsleben zurück
 - Besser später nochmals versuchen sie einzubinden

Strategien gegen die „Mutlosigkeit“ bei jugendlichen Trainern

1. Feedback
 - Jugendliche brauchen Feedback, um zu lernen wie sie das Training optimal gestalten können
 - Nehmen Jugendliche im Training Neuerungen vor, ist es wichtig, diese bei der Rückmeldung anzusprechen
 - Je nach Person ist der Bedarf nach Feedback unterschiedlich, manche sollten z. B. eher zu Beginn häufiger Rückmeldung erhalten
 - Alternativ kann man auch einen Fragebogen zu den Erwartungen des jugendlichen Trainers erstellen
2. Lob
 - Die Gestaltung einer Trainingsstunde und deren Qualität lässt sich schwer messen.
 - Vor allem unerfahrene Trainer sind auf das Lob von anderen Trainern und das der Vereinsführung angewiesen
3. Mehrwert
 - Der Jugendliche muss für sich selbst den Mehrwert seiner Aufgabe sehen können: Weiterbildungen, fachlicher Austausch oder seinen Nutzen für die Gesellschaft
4. Spaß
 - Der Trainer muss sich mit seiner Aufgabe und seinem Umfeld wohlfühlen
 - Fühlt er sich wohl, bleibt er auch dabei
 - Er muss bemerken, dass er wertgeschätzt wird → Feedback, Lob oder die Erkenntnis, dass er etwas Gutes tut

Völlig losgelöst? Mal mithelfen, mal was auf die Beine stellen

Referenten: Dirk Dietz, Cedric Steiner

Wie können Kinder und Jugendliche bei uns im Verein ins Helfen reinschnuppern und eigene Ideen umsetzen? Welche unverbindlichen Aktionen und kurzzeitigen Projekte sind hier denkbar?

Einstieg

- Die Teilnehmer sollen zu Beginn aktiv werden, während die Moderatoren passiv bleiben
- Alle sitzen im Stuhlkreis, schauen sich fragend an, „Wer ist der Moderator, warum spricht niemand, ist der Moderator schon da, ist das normal das niemand beginnt?“
- Die Partizipation ist in diesem Fall die aktive Teilnahme oder Mitwirkung

Diskussion der Teilnehmer über das Thema Partizipation, Fragen:

- Was bedeutet Partizipation?
- Welche Probleme gibt es mit der Partizipation?
- Haben die Teilnehmer schon Erfahrungen im Bereich der Partizipation gesammelt?
- Gibt es Unterschiede?

Gruppenarbeit

Die Gruppen bearbeiten vier Themen mit unterschiedlichen Fragestellungen:

1. Weniger erfolgreiche Projekte
 - Was war die Idee hinter dem Projekt und welche Maßnahmen hat man ergriffen, um dieses erfolgreich zu gestalten?
 - Welche Probleme sind im Verlauf des Projektes entstanden und wie konnten diese gelöst werden?
2. Erfolgreiche Projekte
 - Was war die Idee hinter dem Projekt und welche Maßnahmen hat man ergriffen, um dieses erfolgreich zu gestalten?
 - Welche Probleme sind im Verlauf des Projektes entstanden und wie konnten diese gelöst werden?
3. Probleme in der Umsetzung
 - Welche Probleme treten hauptsächlich auf? Zu wenige Helfer? Finanzielle Schwierigkeiten?
 - Fehlende Unterstützung der Vereinsführung? Fehlendes Vertrauen der Vereinsführung in die eigene Jugend?

Ergebnisse

1. Weniger erfolgreiche Projekte
 - Verjüngung Sportkreis: Sportkreisjugend, Zeltlager-Organisation
 - Partizipationstag: an der Zielgruppe vorbei
 - Fun Olympiade des Arbeitskreises Sportkreisjugendleiter
 - Betreuung von Mannschaften durch Jugendliche

- Vergleichswettkampf
 - Austauschprogramm
 - Allgemeine Arbeitseinsätze
 - Sport ist wert(e)voll
2. Erfolgreiche Projekte
- Kindergeburtstagskarten
 - Sport, Spiel, Spaß- Camp mit dreitägiger Übernachtung
 - Sommerfest und Weihnachtsfeier: Organisation und Durchführung durch Jugendausschuss
 - Halloween-Party: Kooperation mit Jugendhaus
 - Vereinsmeisterschaft
 - Lange Nacht, 40-jähriges Jubiläum: Planung durch Jugendwart und Jugendteam, Presse durch Jugend
 - Kinderturnfest im Verein: Planung und Organisation durch Kinder, Jugendliche und Erwachsene
 - Bolzplatzliga: Selbstfestlegung von Regeln
 - Fotogalerie: Jugendliche machen Fotos von den Abteilungen und gestalten das Vereinsheim
 - Soccer at midnight: Offene Veranstaltung, Teams mit mindestens einem Mädchen
 - Silly Walk für Kinderrechte
3. Probleme in der Umsetzung
- Verantwortung übernehmen
 - Kommunikation zwischen Alt und Jung
 - Jugendliche vereinen
 - Längerfristiges Engagement
 - Es finden sich keine Jugendlichen die etwas entwickeln, gestalten, durchführen möchten
 - Zu wenige Helfer
 - Qualifizierungsmangel
 - Geld

Weitere Projektideen bzw. Projekte, die noch nicht angegangen wurden:

- Spendenlauf
- Sommernachtsball
- Sponsorentour/-lauf
- Turngala
- Zeltlager: Es gab nicht genügend Betreuer und konnte deshalb bisher nicht realisiert werden
- Zeltlageraustausch
- Freizeitmaßnahmen „für Alle“
- Jugendaustausch: Wegen finanzieller Schwierigkeiten bisher nicht angegangen

Ordnung ist das halbe Leben

Referenten: Sabrina Kuhnhäuser, Mathias Bauer

Welche Vorteile bringt eine Jugendordnung mit sich? Wie gestalten wir unsere Jugendordnung zeitgemäß? Welche Aspekte wollen wir dabei berücksichtigen? Wie füllen wir unsere Jugendordnung mit Leben?

Ziele der Wissensinsel

- Meinungsbilder zur „Jugendordnung“ einholen
- Austausch ermöglichen, wie die Jugendordnung in Vereinen umgesetzt und erlebt wird

Hintergrund: Warum benötigen wir eine Jugendordnung?

- Besonderheiten bei der Anerkennung von Jugendverbänden als Träger der freien Jugendhilfe:
 - Gewährleistung des Rechts auf Selbstorganisation und Selbstgestaltung in der Satzung des Erwachsenenverbandes
 - Eigene Jugendordnung oder -satzung
 - Selbst gewählte Organe
 - Demokratische Willensbildung und demokratischer Organisationsaufbau
 - Eigenverantwortung über einen finanziellen Etat

Hintergrund: Wie steht es um die Jugendordnung?

- Nur in rund ¼ der Sportvereine gibt es ein Stimmrecht für Jugendliche in der Hauptversammlung
- In ¼ der Vereine gibt es eine/n Jugendwart/in bzw. eine Jugendvertretung, die durch Jugendliche selbst gewählt wird
- In 17% der Sportvereine findet man einen Jugendvorstand bzw. einen Jugendausschuss (Quelle: Deutsche Sportjugend (2007, 7. Aufl.). Die Jugendordnung – Grundlage für die Mitbestimmung im Jugendsport

Im Rahmen des World Cafés beim Landessportjugendtag 2014 in Tübingen diskutierten die Teilnehmer die Frage: „Ist die Jugendordnung überhaupt noch zeitgemäß“. Die Kernaussagen waren:

- „Unsere Jugendordnung existiert nur auf dem Papier“
- „Unsere Jugend besteht nur um Zuschüsse zu kassieren“
- „Die Jugend hat trotz Jugendordnung kein Mitspracherecht“

(Quelle: Umfrage: „O-Töne der Teilnehmer aus dem World Café beim Landessportjugendtag 2014 in Tübingen“)

Diskussion zum Thema „Jugendordnung“ anhand folgender Leitfragen:

- Gibt es in meinem Verein/Sportkreis/Verband eine Jugendordnung?
Wenn nein, warum nicht?
- Ist diese Jugendordnung deiner Meinung nach noch zeitgemäß?
Wenn nein, warum nicht?
- Welche Alternativen zur Jugendordnung könntest du dir vorstellen?

Ergebnisse der Diskussion

Argumente für eine Jugendordnung	Argumente gegen eine Jugendordnung
<ul style="list-style-type: none"> • Die Jugendordnung ermöglicht feste Rahmenbedingungen und erleichtert die Realisierung von Jugendbelangen • Durch neue Kommunikationswege wie Facebook können sich Jugendliche einbringen – selbst nachdem sie weggezogen sind • Die vereinsinternen Abteilungen können sich zum Thema Jugendordnung austauschen und diese gemeinsam verbessern • Man kann die Jugendlichen nach ihren Bedürfnissen befragen und diese in die Jugendordnung einarbeiten • Mithilfe der Jugendordnung kann man die Jugendlichen auf ihrem Weg begleiten und gezielt unterstützen • Die Jugendordnung kann alles zum Thema Jugend regeln • Die Jugend erhält so ein Stimmrecht • Der Verein verkommt nicht zum Dienstleister wenn sich Jugendliche zusätzlich in den Verein einbringen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche ziehen weg und können sich dann nicht mehr einbringen oder haben keine Zeit sich einzubringen • Jugendliche wollen sich nur bei Projekten einbringen und nicht im Verein selber mitwirken • Die Umsetzung von Jugendfragen funktioniert auch ohne Jugendordnung • Grundlegendes kann in der Satzung der Erwachsenen verankert werden • Die Jugendkasse wird vom Erwachsenenverband verwaltet • Die Jugend kann einen eigenen finanziellen Etat zur Verfügung haben ohne eine Jugendordnung zu besitzen • Obwohl die Jugendordnung der Jugend ein Stimmrecht zuspricht, wird es häufig nicht genutzt • Es findet sich niemand, der eine Funktion zugunsten der Jugendordnung übernehmen will • Es gibt gewählte Jugendvertreter auch ohne Jugendordnung

Fazit

Die Jugendordnung ist ein empfehlenswertes Instrument, um die Jugendarbeit im Verein strukturell zu verankern. Sie ist allerdings kein Garant für gute Jugendarbeit. Die Qualität der Jugendarbeit ist auch stark davon abhängig, wie Jugendbeteiligung im Verein gelebt wird.

Wer will? Wer darf? Wer kann? Wer soll?

Referenten: Britta Dörflinger, Bernd Röber

Wollen sich Jugendliche überhaupt bei uns einbringen? Haben wir ein offenes Ohr für die Ideen und Wünsche unseres Nachwuchses? Lassen wir „Andersdenker“ zu?

Einstieg

Normal

Lisa ist zu groß.
Anna ist zu klein.
Daniel ist zu dick.
Emil ist zu dünn.
Fritz ist zu verschlossen.
Flora ist zu offen.
Cornelia ist zu schön.
Erwin ist zu hässlich.
Hans ist zu dumm.
Sabine zu clever.
Traudel ist zu alt.
Theo ist zu jung.

Jeder ist irgendetwas zu viel.
Jeder ist irgendetwas zu wenig.
Jeder ist irgendwie nicht normal.
Ist hier jemand, der ganz normal ist?
Nein, hier ist niemand,
der ganz normal ist.

Das ist normal.
(W. Bienek)

1. Gruppenarbeit: Fragestellungen und Ergebnisse

Was wünschen sich Jugendliche?

- Spiel, Spaß, entspannt sein dürfen, Quatsch machen dürfen
- Selbstfindung, Erfolg, Leistung
- Lob, Anerkennung, Wertschätzung
- Zufriedenheit
- Freiräume/Zeit
- mehr mit eingebunden werden, Unterstützung, Struktur
- Gruppenerlebnisse, Zusammenkommen
- Trainer mit Vorbild-Funktion/die ihrer Vorbildrolle gerecht werden
- Abteilungsübergreifende Angebote
- Mehr Aktion, z. B. Zumba anbieten, Klettergarten, Menschen-(Tisch)Kicker
- Sie wollen gefragt sein → aktive Ansprache

Wo bringen sie sich ein?

- Jugendvorstand, Jugendsprecher → Stimmrecht
- Trainer, Übungsleiter
- Schiedsrichter, Kampfrichter
- (Fest-)Helfer, bei konkreten Projekten/Aktionen
- Mitbestimmung bei Aufwärmspielen, Weihnachtsfeier, Trainingslager usw.
- mit ihrer Freude, dort wo sie Interesse haben
- Sie bringen sich ein, wo keine Verpflichtung besteht
- mit Ideen, die manchmal schwer zu verwirklichen sind
- Bei Dingen, die Spaß machen, wo sie gefragt, motiviert und begeistert werden

Wie kann ich sie erreichen?

- Hingehen, Persönliche Ansprache/Kommunikation, Mund-zu-Mund-Propaganda
- Aktiv zuhören, offenes Ohr haben
- Offenheit, Zuneigung, Verbindung aufbauen
- Vorbild sein – Jugendliche mögen!
- Vereinsstrukturen analysieren, transparent machen und für neue Strukturen offen sein
- Kommunikationskultur pflegen/schaffen
- Facebook(-Veranstaltung), Flyer

2. Gruppenarbeit: Fragestellungen und Ergebnisse

Sind wir offen für Neues?

- Wir müssen!
- Man muss (?) mit der Zeit gehen, z. B. Trainingszeiten anpassen
- Ja! Wir sind offen für alles!
- Ja (...an der Oberfläche); Reflexion notwendig, wie wir mit den Neuen umgehen, auf sie zugehen
- Selbstreflexion, Selbstanalyse: Wer kann? Wer will? Wer darf?
- Offenheit: Ja, aber in gewissem Maß
- Sich zur Offenheit bekennen → Tipp: Leitbild
- Umsetzung schwierig und personenabhängig

Welche Jugendlichen wollen wir im Verein?

- Grundsätzlich alle, wir wollen alle Jugendlichen
 - Mit Bereitschaft zur Verantwortung
 - Qualifizierte
 - Für Projekte offene Personen
 - Wir wollen die Jugendlichen, die mitmachen und Spaß haben
- Wir wollen alle: Ein Verein sollte nicht aussortieren wen er nicht will
- Keiner darf ausgeschlossen werden

Welche Jugendlichen wollen wir im Verein nicht?

- Extremisten
- streitsuchende Jugendliche, Querulanten, Nörgler, Störenfriede oder Schläger

Über den Tellerrand schauen

Referenten: Ines Kimmich, Udo Wenzl

Wie gehen Organisationen außerhalb des Sports mit „Partizipationswilligen“ um? Welche Möglichkeiten haben Kinder und Jugendliche, sich beispielsweise in ihrer Kommune einzumischen?

Gelingende Beteiligung, wenn ...

- ... Partizipationsmöglichkeiten, zur Verfügung gestellte Ressourcen, politische Unterstützung, Informationsstrategie usw. auf Seiten der Kommune gegeben sind
- ... Partizipationserfahrungen aus Familie, Schule und Freizeitbereich bestehen und die Zufriedenheit aus dem Prozess bzw. der Ergebnisse einer solchen Erfahrung bekannt sind
- ... Kenntnisse bestehender Partizipationsmöglichkeiten, ihr politisches Interesse und das Partizipationsengagement ihrer Freunde auf Seiten der Kinder und Jugendlichen vorhanden sind
- ... ALLE diese Bedingungen in einem Modell, das mehrere Ebenen umfasst, zusammengebracht werden!

Bedeutung für die Kommune:

- Ressourcen zur Verfügung stellen (personell), z.B. Begleitung, Unterstützung, Moderation, Räume, Treffpunktmöglichkeiten und Finanzen.
- Beteiligung spart Geld. → Jugendliche legen beim Bau evtl. mit Hand an, das spart Kosten und führt zu einer Identifikation mit dem Erbauten
- Politische Unterstützung. Eine grundlegende Bereitschaft und der politische Wille Jugendlichen Entscheidungskompetenzen zu übergeben → Ernsthaftigkeit des Beteiligungswillens wird glaubwürdig
- Folgende Aspekte und konkrete Elemente sind wichtig:
 - Eine Anlauf- und Koordinierungsstelle als zentrale Unterstützung für alle Formen der Jugendbeteiligung
 - Ansprechpersonen für Jugendanliegen in den Dezernaten und ausgewählten Fachämtern
 - Gemeinderat, (Ober-)Bürgermeister, Verwaltung akzeptieren die gewählte Beteiligungsform und bringen sich aktiv in den Dialog mit den Jugendlichen ein.
 - Jugend- und Infonetz bzw. eine Medienstrategie, auch Web 2.0

Für Kinder und Jugendliche entscheidend:

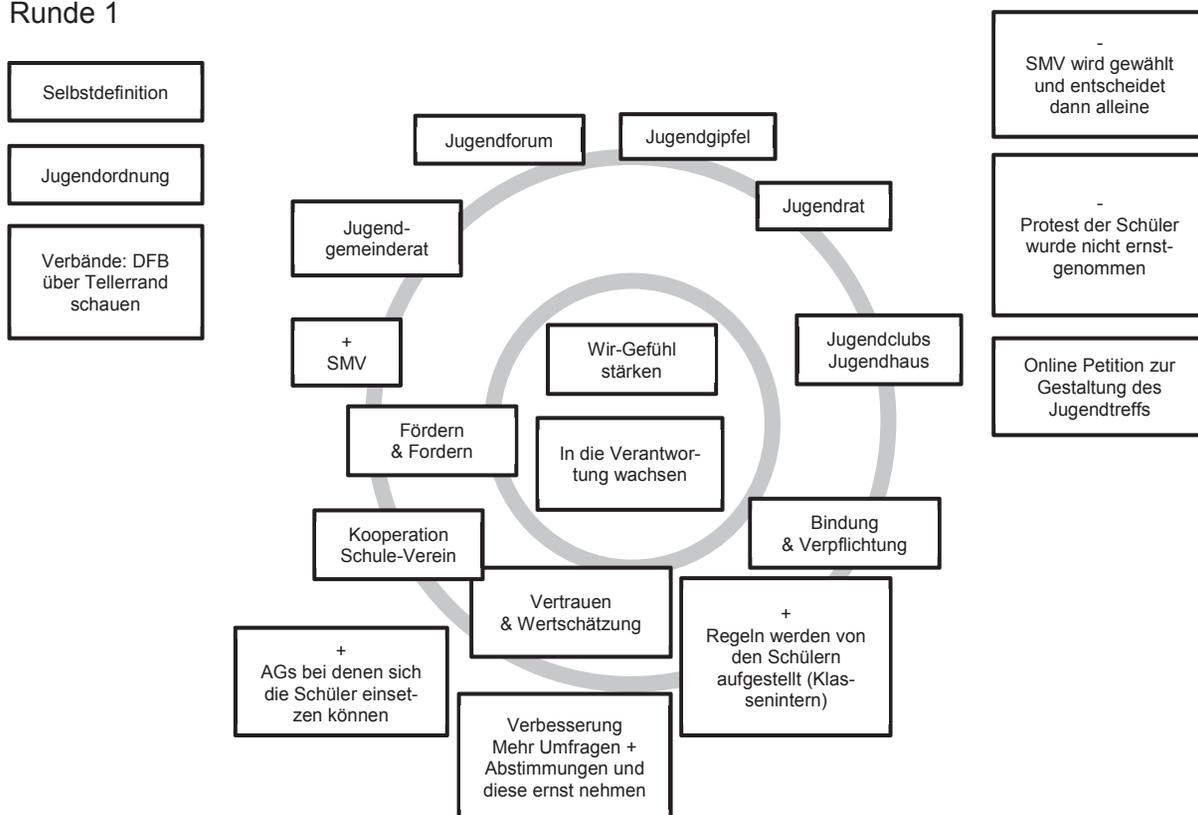
- Partizipationserfahrungen: Partizipationserfahrungen von Kindern und Jugendlichen sind wesentliche Voraussetzungen für Engagement und politisches Interesse. Die Möglichkeiten für positive Partizipationserfahrungen sollten gerade in Schulen und der Jugendarbeit genutzt und ausgebaut werden.
- Zufriedenheit: Wenn politisch Verantwortliche Jugendbeteiligung ernst nehmen und konkrete Handlungsstrategien und Projekte entstehen, trägt das zur Zufriedenheit bei.
 - positive Auswirkung auf politisches Interesse und Bereitschaft zum Engagement von Kindern und Jugendlichen

- Kenntnisse: Kenntnisse über bestehende Partizipationsmöglichkeiten und wie, wann und wo Beteiligung stattfindet sind naheliegend → umfassendes und für Jugendliche attraktives Informationssystem, z.B. Jugendnetz auf Landes- oder kommunaler Ebene
- Politisches Interesse und das Partizipationsengagement ihrer Freunde beeinflussen die Kinder und Jugendlichen ebenso. „Partizipation gemeinsam mit Freunden macht mehr Spaß“

Quelle: „Mitreden, Mitentscheiden und Mitgestalten – Einflussfaktoren für gelingende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im kommunalen Raum (Projektarbeit 2012)“ von Udo Wenzl

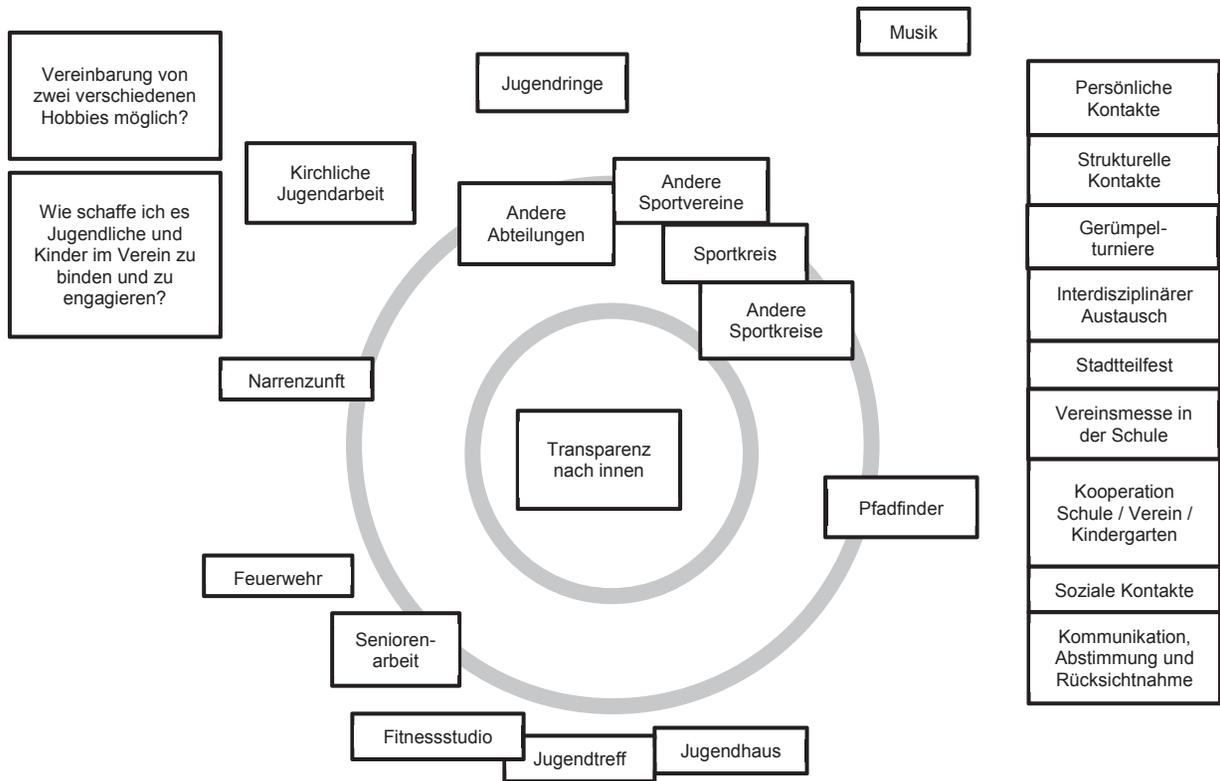
Gruppenarbeit: Ergebnisse zur Fragestellung „Wen gibt es in meiner Kommune oder Stadt, den ich für Partizipation in den Blick nehmen kann?“

Runde 1



Anmerkung: Die Teilnehmer diskutierten über die oben genannte Fragestellung hinaus Aspekte, wie Beteiligung gelingen kann.

Runde 2



Impressionen der Tagung



Tagungsbericht aus Sport in BW 01|2015

Partizipation von Kindern und Jugendlichen – Ein Zukunftsmodell für Sportvereine

Herbsttagung 2014 von WSJ und BWSJ in Albstadt: „Partizipation – Wir gestalten MITWirkung!“

Am Samstag, den 22. November 2014, fand an der Landessportschule erneut die Herbsttagung der Württembergischen Sportjugend und der Baden-Württembergischen Sportjugend statt. Ziel der diesjährigen Herbsttagung war es, Möglichkeiten und Wege der Partizipation von Kindern und Jugendlichen insbesondere im Verein aufzuzeigen.

SWR-Moderator Jürgen Klotz eröffnete die Tagung am Samstagmorgen und begrüßte die rund 100 Teilnehmer. Sowohl Andreas Schmid, Vorsitzender der Württembergischen Sportjugend (WSJ), als auch Stefan Zyprian, Vorsitzender der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ) betonten eingangs, wie bedeutend das Thema Partizipation von Kindern und Jugendlichen zukünftig für Vereine sein wird. Denn „wenn man heute nicht die richtigen Weichen stellt, dann hat man in fünf Jahren nicht mehr die jungen Erwachsenen, die Verantwortung übernehmen“, so der WSJ-Vorsitzende. Dies sei jedoch notwendig, „damit die Zukunft der Organisationen im Sport gewährleistet ist“, bestätigte Stefan Zyprian.

Klaus Tappeser, Präsident des Württembergischen Landessportbunds (WLSB), stellte fest, dass Partizipation eigentlich heiße, den Menschen bzw. den Sportler als Person zu respektieren und ihn als Person an der Aufgabe teilhaben lassen. Partizipation sei das Wesentliche des Vereinsgedanken.

Udo Wenzl, Referent für Jugendbeteiligung beim Landesjugendring Baden-Württemberg e.V., stimmte daraufhin die Teilnehmer auf das Thema der Herbsttagung ein und erläuterte den Begriff der Partizipation. Partizipation bezeichnet bspw. die Beteiligung der Mitglieder einer Organisation, einer Gruppe, eines Vereins an den gemeinsamen Angelegenheiten.

Wesentliche Voraussetzung für die Lust bzw. Motivation der Kinder und Jugendlichen, mehr zu machen im Verein, so Udo Wenzl, sind die Partizipationserfahrungen aus Familie, Schule und dem Freizeitbereich. „Kinder und Jugendliche brauchen Aufgaben zum Wachsen, Vorbilder und Gemeinschaft.“

Angeregte Podiumsdiskussion

Anschließend berichteten Andreas Schmid, Dirk Dietz (WSJ), Stefanie Eckel (JuniorTeam) und Udo Wenzl auf dem Podium von ihren persönlichen Erfahrungen mit Partizipation im Verein. Es wurde deutlich, dass sich ein aktives Mitwirken für Jugendliche häufig schwer gestaltet bzw. teils überhaupt nicht möglich ist. Sowohl Andreas Schmid als auch Dirk Dietz stellten fest, dass zu Beginn ihrer sportlichen Karriere Partizipation im Verein praktisch nicht existierte.

Jugendleiter ist unerlässlich

Unerlässlich, so Dirk Dietz, ist daher heutzutage ein Jugendsprecher, Jugendleiter oder auch Jugendreferent. Dieser muss beginnen, die jungen Menschen einzubinden und Partizipation zu leben. Sinnvoll kann zudem ein Jugendgremium sein, das den Jugendleiter unterstützt und mit ihm jugendpflegerische Themen bearbeitet und bespricht. Diese Themen müssen schließlich vom Jugendleiter in den Vorstand getragen werden.

Stefanie Eckel äußerte, dass Partizipation von Kindern und Jugendlichen beispielsweise auch „nur“ in Form eines Mitspracherechts bei Jugendspieltagen erfolgen kann. „Man muss jemanden nicht immer gleich in eine Verantwortung schubsen, die dieser vielleicht nicht bewerkstelligen kann. Aber ihm die Möglichkeit geben, dass er die Themenbereiche, die ihn interessieren, auch

ansprechen kann, das ist, wofür im Verein entsprechende Strukturen geschaffen werden müssen“, so die Sprecherin des JuniorTeams.

Die Vereine müssen sich zukünftig auch immer mehr der Problematik stellen, dass die Kinder und Jugendlichen in der heutigen Zeit nur noch vereinzelt die klassische Laufbahn vom Übungsleiter zum Schiedsrichter zum stellvertretenden Vorsitzenden einer Abteilung durchleben. Bedingt zum Beispiel durch das Ende der schulischen Karriere und den Umzug, funktionieren der letzte Schritt, das Hineinwachsen in den Verein in vielen Vereinen nicht mehr.

Mitmischen bei den Wissensinseln

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion konnten die Teilnehmer an zwei der fünf angebotenen Wissensinseln teilnehmen. Stefanie Eckel gab in der Wissensinsel „Mitmischen in Training und Spiel“ bspw. Tipps, wo und in welcher Form die Einbindung der Kinder und Jugendlichen im Training einen Mehrwert bringt. Die Teilnehmer der Wissensinsel „Wer will? Wer darf? Wer kann? Wer soll?“ (Britta Dörflinger, Bernd Röber) erarbeiteten u.a. die Wünsche der Kinder und Jugendlichen bei der Mitwirkung im Verein: Spiel und Spaß, Lob und Anerkennung, Freiräume, aktive Ansprache, aber auch Unterstützung.

Dirk Dietz und Cedric Steiner behandelten in ihrer Wissensinsel „Völlig losgelöst? Mal mithelfen, mal was auf die Beine stellen“ erfolgreiche, weniger erfolgreiche und noch nicht angegangene Projekte im Verein. Auch die Gründe für den Misserfolg, wie fehlendes Engagement und Unterstützung, finanzielle Ressourcen oder Qualifizierungsmangel wurden dabei besprochen.

Die Wissensinsel „Ordnung ist das halbe Leben“ mit Sabrina Kuhnhäuser und Mathias Baur drehte sich um die Jugendordnung im Sportverein. Es ergab sich, dass gewisse Regelungen bzw. feste Strukturen vorhanden sein müssen, diese müssen jedoch nicht zwingend über eine Jugendordnung geschaffen werden.

Udo Wenzl und Ines Kimmich betrachteten in der Wissensinsel „Über den Tellerrand schauen“, gemeinsam mit den Teilnehmern Möglichkeiten der Partizipation außerhalb des Vereins. Kinder und Jugendliche können bspw. im Jugendgemeinderat, in Jugendhaus oder Jugendclub, in der Schülermitverantwortung (SMV) oder auch in einem Jugendforum mitwirken und mitentscheiden.

Bei der Zusammenfassung der Wissensinseln mit der „Fishbowl“-Methode hatten die Besucher der diesjährigen Herbsttagung nochmals die Möglichkeit mitzumischen, aktiv mitzudiskutieren und ihre Meinung zu äußern. Gemeinsame reflektierten die Teilnehmer die über den Tag hinweg und in den Wissensinseln behandelten Themen. Udo Wenzl machte abschließend nochmals deutlich, was Partizipation bedeutet: Partizipation heißt nicht allein etwas abzugeben, vielmehr etwas Positives zu teilen und anderen die Möglichkeit geben, etwas mitzunehmen.

Sport-Aktivitäten und Beach-Party

Auch in diesem Jahr kam die sportliche Betätigung der Teilnehmer nicht zu kurz: beim Spiele-Mix in der Sporthalle oder bei der Fackelwanderung. Der kalten Jahreszeit wurde beim alljährlichen Abendprogramm mit einer Beach-Party getrotzt. Ausgestattet mit Schwimmbrillen, Badetüchern, Badehosen, Bikini und Taucherflossen ließen die Teilnehmer den Abend, teils unter Palmen, teils im Schwimmbecken, ausklingen.

Selbstverständlich nutzten einige Teilnehmer wieder die Möglichkeit, an der Landessportschule zu übernachten und am nächsten Morgen ausgiebig zu frühstücken.

Infos rund um die WSJ

Die Herbsttagung: Kompakt, kurzweilig, kompetent

Die gemeinsame Herbsttagung von Württembergischer und Baden-Württembergischer Sportjugend vermittelt Jahr für Jahr an einem November-Samstag komprimiertes Wissen rund um den Kinder- und Jugendsport. So waren zum Beispiel das Kindeswohl, das Ehrenamt, Facebook, Twitter, YouTube & Co. und Schlüsselqualifikationen unter den Herbsttagungs-Themen der vergangenen Jahre.

Ort des Geschehens: Die Landessportschule Albstadt. Im Plenum wie auch verteilt auf Wissensinseln erhalten die Teilnehmer von kompetenten Referenten Antworten auf viele Fragen, die sich im Vereinsalltag stellen. Tipps, neue Ideen und eine Dokumentation runden den Wissenstransfer ab. Die Tagungsform mit Vortrag, Wissensinseln und Podiumsgespräch verteilt auf den Zeitraum von 9.30 bis ca. 17.00 Uhr gewährleistet einen kurzweiligen Verlauf. Zum Abschluss des Tages dürfen sich die Teilnehmer sportlich betätigen und den Tag mit Abendessen und gemütlichem Beisammensein ausklingen lassen. Selbstverständlich besteht die Möglichkeit, an der Landessportschule zu übernachten.

Das JuniorTeam der WSJ: Wir für dich



Du bist zwischen 16 und 26? Melde Dich und mach mit! Nähere Infos findest Du unter:
www.facebook.com/WSJJuniorTeam

Impressum

Herausgeber: Württembergische Sportjugend im WLSB e.V.
Fritz-Walter-Weg 19
70372 Stuttgart
Tel.: (0711) 28077-140
Fax: (0711) 28077-104
E-Mail: info@wsj-online.de
Internet:
www.wsj-online.de
www.vorbildsein.de
www.coolandclean.de
www.facebook.com/WuerttembergischeSportjugend

Redaktion: Christian Schöck
Stephanie Limbach

V.i.S.d.P.: Mathias Bauer

Gestaltung: Christian Schöck
Stephanie Limbach

Druckabwicklung: WLSB-Service GmbH
1. Auflage Februar 2015: 1.000 Stück



wsj
Württembergische
Sportjugend

Württembergische Sportjugend im WLSB e.V.
Fritz-Walter-Weg 19
70372 Stuttgart

Tel. 0711/280 77-140
Fax 0711/280 77-104

E-Mail: info@wsj-online.de
www.wsj-online.de